

Gesandt zu Israel

Gott spricht:
Ich schenke euch
ein neues Herz
und lege
einen neuen Geist
in euch.

Hesekiel 36,26



Dorothee Krämer



Ich gebe euch ein neues Herz, einen neuen Geist gebe ich euch in das Innere, das Herz von Stein schaffe ich aus euerm Fleisch weg, ich gebe euch ein Herz von Fleisch

Hesekiel 36,26 (Übersetzung M. Buber)

Pfarrer Johannes Luithle

Auf der Schwäbischen Alb in Süddeutschland gibt es Steinbrüche. Mit ein wenig

Glück kann selbst ein Laie Steine schlagen und Versteinerungen finden. Faszinierend, wie Muscheln und Schnecken weiterleben, auch wenn sie längst gestorben sind. Versteinerung ist eine Art von Konservierung. Aber so schön die Versteinerungen für den Sammler auch sein mögen – es ist leblose Masse. Jede in Stein gegossene Schnecke ist ein Zeugnis dafür: Hier war einmal Leben. Jetzt ist es längst tot.

Übrigens ist das auch mit den Lebkuchen, den Herzkuchen so. (Das hebräische Wort für Herz heißt Leb). Die braunen herzförmigen Lebkuchen mit den schönen Liebessprüchen sind irgendwann einmal hart, wenn wir sie nur aufhängen und nicht aufessen. Irgendwann sind sie ungenießbar. Ausgetrocknet. Versteinert.

Harte Herzen

Die erste große Herzensversteinerung von Menschen wird uns im 2. Buch Mose erzählt. Damals war ein Pharao an der Macht, der über Leichen ging. Er ließ die Hebräer schuften und arbeiten bis zum Umfallen. Ein Mann mit einem harten Herzen (2. Mose 4,21; 7,3.13). Und die Hebräer fingen an sich zu wehren. Sie schrien zu Gott (2. Mose 2,23) und sie bewegten dadurch Gottes Herz. Gott hörte sie. Er gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Er sah ihre Not und nahm sich ihrer an (2. Mose 2,24f).

Viele Jahre später steckt Israel wieder in der Krise. Diesmal sind sie zerstreut unter vielen Völkern. Fast so, dass man den Eindruck hat, sie lösen sich auf. Viele hatten sie schon aufgegeben. Und viele hatten auch Gott aufgegeben: „Wenn Gott so mit seinem Volk verfährt, was ist das für ein Gott?“ Jetzt muss er souverän eingreifen. Wieviel Gebete, Seufzer und Schreie vorausgegangen sind wissen wir nicht. Jetzt geht es um Gottes Ehre. Die Völker sollen

erfahren, wer hier Herr im Hause ist. Sie sollen sehen, dass Gott heilig ist, besonders. Nicht ein Allerweltsgott, den man austauschen kann. Sondern ein Gott für alle Welt, der eingreift und an seinem Volk zeigt: Ich bin, der ich bin. Er schafft neu. Sein Volk soll ein neues Herz bekommen. Dieses Herz ist fleischern und lebendig. Ein Herz, das im Rhythmus von Gottes Willen schlägt. Ein Herz, das mit Gottes Geist in Verbindung steht und für ihn schlägt.

Prophetie erfüllt?

Wann hat sich die Verheißung erfüllt? Sicherlich denken wir an die Ereignisse am Schawuotfest (Pfingsten) nach der Auferstehung von Jesus Christus. Gottes Geist wurde ausgegossen und die Gemeinde in Jerusalem war daraufhin ein Herz und eine Seele (Apg 2,37ff). Aber bald gab es auch unter Gemeindegliedern wieder versteinerte Herzen (Apg 5,1ff) und Israel wurde wieder unter die Völker zerstreut.

Noch ist längst nicht alles erfüllt, was Gott durch den Propheten versprochen hat. Doch die Richtung ist vorgegeben: „Ihr sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein.“ (Hes. 36,28). Wir sehen heute, wie Gott harte Herzen durch fleischerne Herzen ersetzt. Wie Menschen barmherzig werden und in der Liebe Gottes leben, in Israel aber auch unter den Völkern. Und wir sind gespannt, wie Gott wieder souverän in den Lauf der Geschichte eingreift, damit es alle sehen und erfahren: „Ich will euer Gott sein!“

Ich wünsche Ihnen ein Neues Jahr mit einem fleischerne Herzen. Mit einem Herzen, das lebendig und verletzbar ist und das für einen schlägt: für Jesus, den Messias Israels und der ganzen Welt.

Ihr

Pfr. Johannes Luithle
Vorsitzender des EDI

Gaben für Gottes Reich einsetzen

Bericht von Anatoli Uschomirski von seinem Besuch in der messianischen Gemeinde Beth Rachamim in Bonn. Anatoli ist messianischer Theologe und Referent beim EDI.

Es war für mich eine große Freude, die Gemeinde Beth Rachamim in Bonn zu besuchen. Ich bin eingeladen worden, um an einem wichtigen Ereignis teilzunehmen und zwar an einer Ordination. Dieses Mal ging es um eine Berufung in den Ältestenkreis. Ich kenne Wanja schon seit vielen Jahren und bin sehr froh, dass er und seine Frau Alina für diesen wichtigen Dienst eingeseget wurden. Ich war sehr froh, neue Gemeindemitglieder kennen zu lernen und alte zu sehen, die ich schon seit Jahren kenne. Aber ganz besonders freute ich mich über die Begegnung mit L. L. ist 92 Jahre alt und glaubt, dass Jeschua sein Messias ist. Er singt wunderbar auf jiddisch und ist in seinem Wesen eine große Ermutigung für die älteren Geschwister in der Gemeinde.

Zeit für Veränderungen

Peter Wiebe, Leiter der Gemeinde Beth Rachamim in Bonn. Der EDI unterstützt regelmäßig den Dienst von Peter Wiebe.

Die Ordination zum Gemeindeältesten ist ein wichtiger Schritt für unsere Gemeinde gewesen. Da wir in der letzten Zeit reichlich mit neuen Mitgliedern gesegnet wurden, braucht unsere Gemeinde nun mehr Struktur. Wanja Karchevskyy hat schon länger die Aufgaben eines Gemeindeältesten erfüllt. Nun war der Zeitpunkt gekommen, ihn in dieses Amt offiziell einzuführen. Ich freue mich sehr, dass Anatoli Uschomirski und Dmitriy Siroy als Vertreter anderer messianischer Gemeinden Zeugen und Teilnehmer dieses besonderen Ereignisses sein konnten. Für mich war es ein Sinnbild der Einheit der messianischen Bewegung, die unserer kleinen Versammlung das Bewusstsein, Teil einer großen Strömung zu sein, gegeben hat.

Gemeinde wächst

Seit unserer Feier zum zehnjährigen Bestehen im Juli 2015 ist unsere Gemeinde fast doppelt so groß geworden. Ein



Wanja (links)

ganz besonderer Segen für uns ist, dass wir nun endlich auch Kinder unter uns haben, vor zwei Jahren war es nahezu unvorstellbar. Da unsere Gemeinde vor kurzem überwiegend aus älteren Geschwistern bestand, kommt nun viel Arbeit auf uns zu. In sämtlichen Bereichen müssen Änderungen vorgenommen werden, um unseren neuen, jüngeren Mitgliedern gerecht zu werden. Mit Gottes Hilfe haben wir die Kinderstunde für unterschiedliche Altersgruppen eingeführt. Im Januar startet ein Kurs für Bar- und Bat-Mitzwa („Sohn bzw. Tochter des Bundes“; eine Art jüdische „Konfirmation“). Inzwischen sind auch Änderungen in der Liturgie und im Lobpreis vorgesehen. Selbstverständlich dürfen sich auch unsere älteren Mitglieder nicht vernachlässigt fühlen. Beth Rachamim soll nach wie vor ihr Zuhause sein, der Ort, an dem sie als Juden Jeschua begegnen können. Für viele dieser Menschen ist es die einzige Möglichkeit, Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu haben.

Projekt Übersetzungsanlage

Leider wird die sprachliche Barriere zu einem immer größeren Problem. Bis jetzt wird der gesamte Gottesdienst in russischer Sprache abgehalten. Die Übersetzung ins Deutsche nimmt viel Zeit in Anspruch. Der liturgische Teil läuft ebenfalls in russischer Sprache ab. Die Übersetzung ins Deutsche gibt es zwar auf der Leinwand, aber Kinder und Menschen, die nur langsam lesen können, bleiben von dem Gebet ausgeschlossen. Die Möglichkeit, simultan über Kopfhörer übersetzen zu können, wäre die Lösung des Problems. Jedoch verfügt die Gemeinde derzeit nicht über die

notwendigen Mittel. In der letzten Zeit haben wir die Hand Gottes ganz besonders über uns gespürt, Er zeigt uns den Weg, den wir als Gemeinde gehen sollen und dafür danken wir Ihm vom Herzen.



Media | Weblink
Für das Projekt „Übersetzungsanlage“ benutzen Sie den Spendencode „40 Übersetzung“.

Wir würden uns freuen, wenn Sie mithelfen, die Arbeit in Bonn an dieser Stelle ganz praktisch zu unterstützen.

Serie: Aus jüdisch-messianischer Perspektive

Anatoli Uschomirski, Messianischer Leiter und Theologischer Referent des EDI, antwortet auf Fragen, die ihm bei Vorträgen und Konferenzen immer wieder gestellt werden. Die An- und Einsichten sind frisch, spitz, zuweilen auch kontrovers, aber immer nachdenkenswert. Gerne können Sie mit uns darüber ins Gespräch kommen: edi@evangeliumsdienst.de.

Jesus sagt: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich“ – zu dem Zeitpunkt, als Jesus das gesagt hat, waren die Juden aber schon längst beim Vater, als er mit dem Volk Israel einen ewigen Bund am Sinai geschlossen hat. Insofern finde ich Aktionen, die die Juden „missionieren“ wollen, mehr als problematisch. „Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Wir müssen festhalten, dass Jesus diese Worte ausgerechnet zu seinen jüdischen Nachfolgern sagte. Jesus war ein Jude. Er lebte und wirkte ausschließlich in einem jüdischen Umfeld. Er sprach hauptsächlich Hebräisch und Aramäisch. Alle seine Jünger waren Juden. Alle Schreiber der Evangelien waren Juden. Übrigens, die Heiden konnten mit dem



Konzept „Messias“ nicht viel anfangen. Im alten Israel wurden Könige und Priester zum Dienst gesalbt. Das jüdische Volk erwartete seit Jahrhunderten den Messias. Von daher ist „der Messias – der Gesalbte“ durchaus ein jüdisches Konzept. Abgesehen davon hatten die Worte Jesu in Johannes 14,6 zum damaligen Zeitpunkt für Nichtjuden keine Bedeutung. Wenn Jesus nicht der Messias für die Juden ist, dann ist er auch nicht der Christus für die Nationen. Mit dem ewigen Bund am Sinai gibt es auch ein Problem, das in Jeremia 31, 31-34 beschrieben wird. Es ist die Verheißung eines Neuen Bundes, weil der Sinaibund von Seiten des Volkes mehrfach gebrochen wurde. Ich halte persönlich auch nichts von der klassischen „Judenmission“, die aus Juden Christen macht. Aber ich finde es selbstverständlich, wenn Juden durch den jüdischen Messias Jeschua ihren Weg zum himmlischen Vater finden. Übrigens: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn in Lukas 15,11-32 spricht auch darüber.

Jeschua in Berlin

Deborah Sommer ist ehrenamtliche Mitarbeiterin des EDI. Sie studiert in Berlin Judaistik im Master-Programm und wird von April bis Juni 2017 bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Israel ein dreimonatiges Praktikum absolvieren.

In meinem letzten Israelurlaub war mein Wunsch groß, auch dort ein Zeugnis für Jeschua zu sein und Gespräch über den Glauben mit Juden zu führen, die ihn noch nicht kennen. Es gab viele spannende Begegnungen und ich konnte Freunde wieder treffen, aber einen so richtigen Durchbruch gab es nicht und die meisten Gespräche blieben leider eher oberflächlich. Als ich nach Berlin zurückflog, traf ich einen flüchtigen Bekannten, der den gleichen Flug gebucht hatte. In Berlin fuhren wir dann noch ein Stück zu-



Deborah Sommer

sammen Zug und plötzlich öffnete sich eine wunderbare Möglichkeit, mit diesem jungen, in Berlin lebenden Israeli O. ein Gespräch über Jeschua zu führen. Er ist sehr säkular, aber schlug vor, dass wir uns noch mal treffen und das Gespräch fortführen. Bitte betet für ihn!

Offene Türen

Als ich das Gespräch reflektierte, fiel mir ein interessanter Zusammenhang auf: Während sich in Israel keine Türen öffneten, führte Gott mich in Berlin – kaum gelandet – zu diesem jungen Israeli. Ich sah es einfach als eine kleine Bestätigung dafür, dass ich in Berlin gerade am richtigen Platz bin! Denn hier gebraucht Gott mich, hier öffnet er Türen und bereitet Menschenherzen vor. Für diese Gewissheit bin ich sehr dankbar und bin gespannt, was in der kommenden Zeit alles geschehen wird! Wir beten in einer kleinen Gebetsgruppe für die Israelis in Berlin und es ist so sehr eine Erweckung nötig! Ich bitte euch, dass ihr mit mir für einen Aufbruch unter den Israelis in Berlin betet! Betet auch für die Veranstaltung „Eat and Talk“ (Essen und Reden), die vor kurzem mit dem Ziel, interessierte Israelis zu erreichen, begann.

Auf der Suche nach Spiritualität

Durch zwei Frauen meiner Gemeinde lernte ich den jungen Israeli kennen. Er hat zwar orthodoxen Hintergrund, wurde dann aber sehr säkular und lebt nun in Berlin, wo er sich für sämtliche spirituelle Dinge geöffnet hat. Das ist einerseits gut, da es eine Offenheit für Jeschua beinhaltet, aber andererseits lässt er auch viele esoterische und andere Einflüsse zu. Bitte betet um ein geistliches Schutzschild für ihn! Vor einer Woche lud ich ihn und ein paar junge Erwachsene aus der Gemeinde zu uns nach Hause ein und wir verbrachten einen wunderbaren Schabbat, der von tiefen Gesprächen und geistlicher Gemeinschaft geprägt war. Immer wieder ging es im Gespräch darum, wer Jesus eigentlich ist und wie man es schafft so zu werden wie er. Ich ermutigte ihn, einfach Jesus in sein Herz zu lassen und die Gnade und Liebe anzunehmen. Betet ihr mit mir für diesen interessierten jungen Mann? Ich denke, dass Jesus auch über ihn sagen würde: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes (Markus 12,34)“.

Weihnachten in Tel Aviv

Silje, eine Volontärin aus Norwegen, die in der Gemeinde der Immanuel Kirche in Jaffa/Tel Aviv als Volontärin arbeitet, berichtet von ihren persönlichen Eindrücken während der Weihnachtszeit in der Metropole am Mittelmeer.

Dieses Weihnachtsfest war anders als alles, was ich seither kannte. Als Volontärin in der Immanuel Kirche und Au Pair bei der hiesigen Pastorenfamilie komme ich aus einem Land, in dem Weihnachten sich meist auf den Weihnachtsmann und viel Weihnachtsdekoration reduziert. In diesem Dezember jedoch erlebte ich eine Freude, wie ich sie seither nicht kannte. Warum? Weil ich die wirkliche Bedeutung von Weihnachten erfahren durfte. Zuhause in Norwegen besteht Weihnachten nur aus Traditionen und niemand fragt nach dem wahren Grund.

Im Land des ersten „Weihnachten“

Wir haben das größte Geschenk erhalten, das Menschen je gemacht wurde: Jesus Christus. In diesem Jahr hatten auch die Weihnachtslieder eine ganz neue Bedeutung für mich. Wir singen von einem König, der in Bethlehem geboren wurde, einem Ort, der nicht weit von Tel Aviv entfernt ist. Ich habe vieles dazugelernt. Über seinen Hintergrund. Dass Jesus ein Jude war, geboren in einer jüdischen Familie, um sein Volk zu retten. Die Menschen aus dem Großraum Tel Aviv kommen zu uns in den Gottesdienst, um mehr über dieses Geschenk zu erfahren, das uns durch das jüdische Volk gegeben wurde!



Israelischer Chor in der Immanuel Kirche

Bethlehem – Regen – Leben

Ein besonderes Ereignis für mich war die Teilnahme an einer Nachtwanderung, die die Gruppe der jungen Erwachsenen aus der Immanuel Kirche organisiert hatte. Wir fuhren am Heilig Abend nach Jerusalem und gingen gemeinsam durch die Straßen Bethlehems zur Geburtskirche. Die letzten hundert Meter marschierten wir schweigend. Es hatte begonnen zu regnen. Für mich symbolisierte der Regen in dieser Nacht das „Leben“ und genau dieses Fest feierten wir an diesem Abend. Jesus kam zu uns, um uns neues Leben zu schenken.

Tradition oder Neugier

Es war ein sehr schönes Erlebnis, die vielen – unter ihnen auch jüdischen – Besucher der Immanuel Kirche während der Weihnachtsfeiertage zu begrüßen. Die meisten waren nicht gläubig. Dennoch kamen sie. Vielleicht weil es Tradition ist. Andere aus Neugier. Wir leben in einer besonderen Zeit, in der Gott durch diese Gemeinde in Jaffa wirkt und sein jüdisches Volk zu sich zieht.

Spendencode: 190

Raum für Kinder

Die jüdisch-messianische Gemeinde „Chasdei Jeschua“ in Arad unterstützen wir als EDI seit vielen Jahren. Ein aktueller Bericht aus der Gemeinde.

„Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande, wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung.“ Hebräer 11:9

Hier in der Mitte des Bildes seht Ihr ein Zelt. Jojakim und die Kinder richteten es außerhalb unseres Schabbat-Versammlungsortes auf. Es ist eine vorläufige Lösung unseres andauernden Problems, dass wir keine Räumlichkeiten haben.

Wir hatten ein fest etabliertes Jungschartreffen für Kinder und auch ein spezielles Jugendtreffen. Aber weil die Geschwister, in deren Haus die Kinder ihren eigenen „Clubraum“ hatten, in ein kleineres Haus umgezogen sind und man sich durch den bisher recht kalten Winter auch



nicht mehr draußen aufhalten kann, haben wir ein akutes Raumproblem. Leider konnten wir die Jungschartreffen für die kleineren Kinder deshalb gar nicht mehr abhalten!

Touristen spielen mit

Auch am Schabbat gibt es deshalb Probleme. Der Verwalter des Nationalparks, auf dessen Gelände wir uns versammeln, war so entgegenkommend, uns für die Kinder einen Nebenraum anzubieten, allerdings nur, wenn keine Touristen da sind. Dazu schreibt eine freiwillige Helferin, die kürzlich Jojakim bei den Kinderstunden geholfen hat: „Gestern am Schabbat war Jojakim endlich soweit, die Kinder in dem Raum zum Stillsitzen zu bringen und begann gerade mit der Bibellektion, als wir wegen einer israelischen Touristengruppe den Raum wieder verlassen mussten. Draußen formierten wir mit den Kindern dann spontan einen großen Kreis und Jojakim begann das Spiel „Katz- und -Maus“. Die Touristengruppe allerdings, statt in den freigewordenen Raum zu gehen und die Präsentation über Tel Arad anzuschauen, blieb draußen stehen und schaute amüsiert bei unserem Spiel zu. Nach einer Weile wollten zwei Männer, einer davon war wohl der Busfahrer, sogar mitspielen. Sie fingen an, als „Katzen“ in unserem Kreis herumzurennen. Wie lustig! Die ganze Touristengruppe lachte. Später erfuhr ich, dass ein anderer Kindermitarbeiter mit einem der israelischen Touristen ein Gespräch über unsere Gemeinde führen konnte.

Schlussendlich ging die Gruppe überhaupt nicht in den Raum und wir durften zurückgehen. Nun dauerte es natürlich wieder eine Weile, bis die Kinder sich beruhigt hat-

ten und Jojakim mit der Geschichte fortfahren konnte... bis nach kurzer Zeit die nächste Gruppe kam und wir wieder höflich aus dem Raum "hinausgeworfen" wurden!"

Lösung noch nicht in Sicht

Eine vorläufige Lösung für Schabbat und für die Jungschartreffen ist dieses schnell aufzubauende, tragbare Zelt. Hier sieht Ihr Jojakim beim Kindergottesdienst, der nun seinen Kindergottesdienst unabhängig von Touristen und dem Verwalter abhalten kann, der ihm sagt, er müsse den Raum verlassen! So weit, so gut. Allerdings hat sich das Zelt noch nicht bei Regen und starkem Wind bewährt!



Media | Weblink

Messianische Gemeinde in Arad: <http://hasdeyyehua.com>

Gottes Arm für die Armen – Beduinen in Israel

Seit 2010 engagiert sich die messianische Gemeinde „Chasdei Jeschua“ in Arad in einem Beduinendorf direkt außerhalb der Stadt. Es begann mit einer freundschaftlichen Beziehung zum Scheich, der ab 2011 einen Kindergarten auf seinem Grundstück ermöglichte. Dadurch entstand das Projekt „Barnabas Israel“. Gläubige Erzieherinnen konnten bis 2013 den Samen des Wortes Gottes und Jesu Liebe an arme und oft vernachlässigte Beduinenkinder weitergeben.

Konkrete Hilfe im Alltag

Leider konnte der Kindergarten 2013 aus technischen Gründen nicht mehr weitergeführt werden, aber die Gemeinde begann dann diverse evangelistische Aktivitäten unter den Beduinenfrauen, wie z.B. kreative Angebote und Bibellektionen. Außerdem gründeten sie 2013 eine Hausaufgabenbetreuung für Schulkinder, die seither von vielen Kindern und Familien des Stammes angenommen wird.

Sarah Sakhnini

Sie ist arabische Christin aus Nazareth und leitet das Projekt und kommt dazu jede Woche für zwei Tage nach Arad. Ihr Einsatz wird von der messianischen Gemeinde finanziert und mitgetragen. Inzwischen ist ihr Team auf vier

Personen angewachsen. Neben Lernhilfe für Kinder geht es vor allem um die Vermittlung christlicher Werte und das Zeugnis des Evangeliums in dieser unerreichten und streng islamischen Volksgruppe. Durch persönliche Beziehungen zu den Frauen geschieht Lebenshilfe und Seelsorge und auch die Kontakte zu den Männern sollen in der Zukunft vertieft werden. Möge der Herr sich vielen dieser kostbaren Menschen offenbaren und sie zu sich ziehen!



Sarah Sakhnini



Media | Weblink

Beduinen im Negev: www.youtube.com/watch?v=RdA1tUQyCHQ

Gerne dürfen Sie die Arbeit unter den Beduinen in Arad finanziell unterstützen.
Spendencode: 160 Beduinen

Sarah Sakhnini – Vortragsreise in Deutschland

Die Leiterin der „Barnabas Arbeit“ unter den Beduinen in Arad in der Negev-Wüste wird als Referentin bei unserer Israelkonferenz am 25. Juni dabei sein. Anschließend wird sie in Gemeinden unterwegs sein.

26.6.17 19:30 Uhr, 75328 Schöenberg
 Ev. Gemeindehaus,

27.6.17 19:30 Uhr, 73760 Ostfildern
 Ev. Gemeindehaus, Nürtinger Straße 8

Noch haben wir folgende Termine frei: 28.6. - 3.7.2017.

Bitte vereinbaren Sie mit uns einen Termin, wenn sie die besondere Arbeit unter den Beduinen im Sünden Israels selber kennenlernen und Ihrer Gemeinde vorstellen möchten.



MISHKAN – Forum on the Gospel and the Jewish People

Die englischsprachige Online-Zeitschrift MISHKAN bietet in ihrer neuen Ausgabe drei Aufsätze zum Thema „Gibt es eine messianische Schriftauslegung?“.

- **Lea Bendel:** How Has the Image of Messianic Jews in Israel Changed in the Last 37 Years?
- **Rich Robinson:** Book Reviews
Exegeting the Jews: The Early Reception of the Johanne "Jews," by Michael G. Azar; Raymond Brown, 'The Jews,' and the Gospel of John: From Apologia to Apology, by Sonya Shetty Cronin
- **Terho Kanervikkoaho:** From the Israeli Scene: UNESCO & Israel



Media | Weblinks: www.caspari.com/wp-content/uploads/2016/12/Mishkan76.pdf

Spendenbescheinigungen 2016

Vielen Dank für Ihre Spenden im letzten Jahr. Wir konnten dank Ihrer großzügigen Unterstützung das Jahr 2016 mit einem guten finanziellen Ergebnis abschließen. Falls Sie bis Mitte Februar keine Zuwendungsbestätigung erhalten haben, könnte es daran liegen, dass wir keine aktuelle Anschrift von Ihnen haben oder das Feld „Jahresquittung“ auf der Überweisung nicht angekreuzt war bzw. bei der Online-Überweisung ein Vermerk fehlte. Bitte melden Sie sich umgehend bei uns. Sie erleichtern uns das Bearbeiten Ihrer Spende, wenn Sie insbesondere bei Onlineüberweisungen ihre Freundesnummer bzw. bei einer Erstspende Ihren Vor- und Zunamen mit vollständiger Adresse angeben. Sollten Sie eine Spende im Auftrag einer dritten Person überweisen, dann geben Sie zusätzlich den Namen des Spenders und seine Adresse an. Wir sind ansonsten gesetzlich verpflichtet, die Spendenbescheinigung auf Ihren Namen auszustellen.

Freundesbrief als PDF per E-Mail

Gerne senden wir Ihnen diesen Informationsbrief weiterhin per Post zu. Für viele Leser liegt er in diesem Format gut in der Hand oder in einem Buch. Es besteht die Möglichkeit, dass wir Ihnen diesen Brief als PDF-Datei in einer E-Mail zusenden. Dann können sie den Brief „digital“ am Bildschirm lesen oder sich ausdrucken. Dazu senden Sie uns bitte eine Notiz mit Ihrer aktuellen E-Mail-Adresse und kompletter postalischer Adresse, falls Sie noch keine Freundesnummer bei uns haben.

Andy Ball Tour 2017

Im nächsten Jahr wird der Evangelist und Leiter des Bibeladens (Tel Aviv Outreach Center) Andy Ball „live“ in verschiedenen Gemeinden zu hören sein.

- 25.6.17 10:00 Uhr, EDI-Israelkonferenz
- 27.6.17 19:30 Uhr, 09117 Chemnitz
Ev.-Luth. Johanneskirchengemeinde
- 2.7.17 9:00 Uhr, 09429 Wolkenstein
Ev. Kirchengemeinde
- 5.7.17 20:00 Uhr, 72141 Walddorfhäslach,
Oetingerstraße 2-4, CVJM-Heim
- 7.7.17 19:30 Uhr, 75328 Schömburg,
Ev. Kirchengemeinde
- 9.7.17 10:00 Uhr, 72555 Metzingen, Maurenstraße 13
FeV Metzingen



Noch freie Termine: 28.6.–30.6., 4.7., 6.7.

edi-online.de – Neue Webseite

Der Evangeliumsdienst ist ab dem 1. Februar 2017 mit einem neuen Gesicht im Internet vertreten

Schauen Sie hinein. Die ersten 20 Besucher dürfen sich über die Kontaktseite bei uns melden und bekommen ein kleines Dankeschön. Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen.



Wir setzen uns dafür ein:

- dass jüdische Menschen erfahren, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist.
- dass Christen sich ihrer Herkunft aus dem biblischen Judentum bewusst werden.
- dass christliche Araber und Juden, die an Jesus glauben, versöhnt zusammenleben.
- dass eine positive Haltung zu Israel und dem jüdischen Volk gefördert wird.

Der Evangeliumsdienst für Israel e.V. (EDI) ist als freies Werk innerhalb der Ev. Landeskirche Württemberg Mitglied der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) und Kooperationspartner der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS). Mitglied der Lausanner Bewegung für Evangelisation unter Juden (LCJE) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM), deren Spendengrundsätze wir verpflichtend einhalten. Als gemeinnütziger Verein finanziert der EDI seine Arbeit ausschließlich durch Spenden, die im Rahmen der Satzung entsprechend ihrer Zweckbestimmung für mildtätige und kirchliche Zwecke eingesetzt werden.

IMPRESSUM

Gesandt zu Israel | Jahrgang 46 Nr. 1 | Februar 2017

Herausgeber: Evangeliumsdienst für Israel e.V.

Postfach 31 37 · 73751 Ostfildern-Kernat
Tel: 07 11- 79 39 87 · Fax: 07 11 - 7 97 78 33
E-mail: edi@evangeliumsdienst.de
Internet: www.edi-online.de
Facebook: Evangeliumsdienst Für Israel

Vorsitzender: Pfarrer Johannes Luthle
Theologischer Leiter und Geschäftsführer: Armin Bachor

Redaktion: Armin Bachor (Redaktionsleiter), Helga Weis

Satz/Layout: KRAEMERteam Esslingen www.kraemerteam.de

Druck: Druckerei Raisch, 72770 Reutlingen

Fotos: Titel: Dorothee Krämer, weitere: Archiv EDI

Text: © Evangeliumsdienst für Israel
„Gesandt zu Israel“ erscheint sechsmal im Jahr mit einer Auflage von 7.500 Exemplaren. Der Inhalt ist redaktionell bearbeitet und alle Rechte liegen beim EDI bzw. dem Verfasser; Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Konten D: Evangelische Bank
IBAN DE05 5206 0410 0000 4145 90 · BIC GENODEF1EK1
Postbank Stuttgart
IBAN DE65 6001 0070 0006 7847 00 · BIC PBNKDEFF

Konto CH: PostFinance
IBAN CH23 0900 0000 9178 2139 5 · BIC POFICHBEXXX

Onlinespende: www.edi-online.de · QR-Code

